

Aus Welt und Kirche

Aus Welt und Kirche

Ein Priester im verschlossenen Afghanistan. Im Jahre 1931 gelang es dem amerikanischen Pfarrer Blatter mit einem Paß, der ihn als Schriftsteller auswies, in die Hauptstadt Afghanistans zu gelangen und dort kurze Zeit zu verweilen. Die Ausübung priesterlicher Funktionen blieb ihm verboten. Aber er wurde in diesem fanatisch mohammedanischen Lande mit Achtung behandelt. Nun kommt die Nachricht, daß ein Barnabitenvater schon ein ganzes Jahr lang in Afghanistan lebt und dort tätig ist. Pater Agidius Caspani kam Weihnachten 1932 in Kabul, der Hauptstadt Afghanistans, an und wurde Kaplan an der italienischen Gesandtschaft. Um Neujahrstage las er vor wenigen Personen, darunter 7 Hindustanen, zum erstenmal die hl. Messe. Seither sorgt er seelsorglich für die kleine Gesandtschaftsgemeinde, deren Pfarrkirche die Gesandtschaftskapelle ist. Bei einem Empfang am Hofe — der übrigens auch Pfarrer Blatter zuteil wurde — ließ sich der jüngst ermordete Schah Nadir Khan dem katholischen Priester vorstellen.

Während einige Länder, wie die Türkei, zwar jede Form von Mission verbieten, aber wenigstens die Betreuung der dort lebenden Katholiken durch Priester gestatten, ist Afghanistan bis zur Stunde eines der Länder gewesen, dessen Tore katholischen Priestern fest verschlossen waren. Der italienisch-afghanische Vertrag gestattet jetzt, daß der italienische Gesandte einen Kaplan beschäftigt. Seine Lage muß man sich ähnlich vorstellen, wie die der Gesandtschaftskapläne des 18. Jahrhunderts in den Barbarenstaaten Nordafrikas. Die Kirche konnte bisher in Afghanistan nicht Fuß fassen.

50 Jahre in Ostafrika. Der bald 75jährige Apost. Vikar von Nyassa, Bischof Guillome von den weißen Vätern, betrat vor 50 Jahren zum ersten Mal das große Seengebiet Ostafrikas. Er ist einer der letzten Überlebenden jener Pioniere, die noch der große Kardinal Lavigerie selbst ausschickte, damit sie zugleich den Kampf gegen die Sklavenmärkte Zentralafrikas führten. Damals zählte man an den großen Seen keine Katholiken, heute 700 000 und 300 000 Taufbewerber. Auch an der materiellen Hebung des Volkes waren die Missionare nicht unbeteiligt. Bischof Guillome erinnert sich der Zeit als ob sie erst jüngst vergangen wäre, da er allein über 1500 jener Armen, die als „schwarzes Elsenbein“ gesucht und verschachert wurden, loskaufen und der Freiheit zurückgeben konnte, da die in schreienden Stoffen und Nippeschen be-

stehenden Tauschmittel gar zu schnell aufgebraucht waren.

Eine Klage hat der Jubilar; es ist die alte Klage aller Missionare: das Mißverhältnis zwischen Ziel und Mitteln. Das Jubiläum des Bischofs wurde zu Vembeke von Missionaren und Gläubigen feierlich begangen. Der Apostolische Delegat Msgr. Hinsley nahm daran teil. Er überreichte dem Bischof den Orden vom Britischen Reich und hielt eine bedeutende Festansprache.

Für Indiens einheimische Kirche. Ein herrlicher Geist spricht aus den Worten, mit denen der Erzbischof von Verapoly, Msgr. Perez aus der spanischen Provinz der Unbeschuhten Karmeliten, seinen in Rom geweihten einheimischen Hilfsbischof, Msgr. Attipetth, empfing: „Sie haben in meinem Wappen den Pelikan bemerkt, der seine Jungen mit seinem Herzblut nährt, ihnen alle die Nestpflege zuteil werden läßt. Auch ich opferte mein Blut, mein ganzes bischöfliches Leben, alle meine Gedanken, meine alltäglichen Sorgen in erster Linie dem einen Ziel: ich wollte meinen Nachwuchs nähren, d. h. die Zahl meiner Seminaristen und Priester mehren. Ich träumte von dem Tage, da einer von ihnen meine Nachfolge übernehmen und die Bürde der Diözese tragen könnte. Ich habe nie aus meiner Absicht ein Hehl gemacht. Der Papst wußte es ebenso gut wie der Kardinalpräfekt der Propaganda und bei jeder Gelegenheit sprach ich davon . . . Ich hoffte auf den Tag Gottes, da der hl. Stuhl in seiner Güte mir Msgr. Attipetth als Coadjutor mit dem Recht der Nachfolge geben würde . . . Freuen wir uns demnach, danken wir der göttlichen Vorsehung.

Über den Stand der Missionen 1933 wird berichtet: Die Kolonien haben an Einträchtigkeit verloren; denn die Weltwirtschaftskrisis macht sich auch in den Kolonien geltend. Die Preise der Kolonialerzeugnisse sinken (der Preis für Kautschuk ist nun um $\frac{4}{5}$, der Preis für Baumwolle $\frac{2}{3}$ gesunken); daher geben die Regierungen keine Zuschüsse mehr für Schulen, Wohltätigkeitsanstalten usw. Die Arbeitslosigkeit der eingeborenen Bevölkerung in Afrika sind z. B. $\frac{2}{3}$ der Kupferbergwerkbelegschaft entlassen, ferner der Sturz des Dollars und des englischen Pfund haben die Beiträge an die Missionsgesellschaften herabgesetzt. Dazu sind in den umkämpften Gebieten viele Neugründungen bezw. Reparaturen notwendig geworden, darunter recht kostspielige Projekte wie Hoch- und Mittelschulen.

Diesen Schwierigkeiten stehen aber erfreuliche Fortschritte gegenüber. Neue Bistariate wurden errichtet; die Gebiete von Schanghai wurden dem einheimischen Clerus übergeben; fünf weitere einheimische Bischöfe wurden geweiht vom Papst selber. Die Beklehrungen gehen vor allem in Zentralafrika rasch weiter, im Belgisch-Kongo schon über eine Million Katholiken und noch etwa über eine halbe Million Taufbewerber und Katechumenen; in Zentralafrika wurde ein Eucharistischer Kongreß gefeiert, bei dem mehr als 12 000 Katholiken teilnahmen; der Eindruck auf die heidnische Bevölkerung war sehr groß. Ganz ausgezeichnete Fortschritte macht Kamerun (die Frucht reift aus der deutschen Mission der Vorkriegszeit); ebensogute Nachrichten kommen aus Madagaskar (Afrika), Chota Nagpur in Nordindien und von den Malabarshriern Indiens. In Japan geht es ganz langsam vorwärts: Das Volk wächst jährlich um eine Million, die Katholikenzahl steigt um etwa 2000! China hatte im vergangenen Jahr ungefähr 30 000 reinen Zuwachs. Das Gebiet des Islam ist wie bisher seit verschlossen und jeder Mission so gut wie unnahbar.

Ein Katholik von vorbildlicher Überzeugungstreue ist der neuernannte nordamerikanische Botschafter für Kuba, Mr. Caffrey, der bisher in Venezuela, Stockholm, Persien, Paris, London, Madrid,

Athen, Tokio, Berlin, Brüssel, San Salvador und Kolumbien gewirkt. Er läßt keinen Tag vorüber, ohne dem Heiland im Tabernakel einen Besuch zu machen. Vor seiner Abreise nach Kuba kommunizierte er, um von Gott die Gnade zu erbitten, daß er sein neues Amt gut versehe, und in Havanna angekommen, erbat er sich vom Jesuitenkolleg sofort einen Vater als Hausgeistlichen.

Interessant sind die statistischen Angaben über die Zunahme des Weltkatholizismus: etwa 1750 gab es gegen 100 Millionen Katholiken; 1830 gegen 150; 1870 gegen 200; 1888 etwa 250; 1903 300 Millionen, am Beginn des Pontifikates Pius XI. (1922) gegen 350 Millionen, für heute sind bereits 380 Millionen Katholiken in der Welt zu errechnen.

Eine Statistik der Verzweiflung. Die Selbstmorde in Deutschland: Ein Barometer der Glaubenslosigkeit und der Wirtschaftsnot. Insgesamt zählte man an Selbstmorden: Im Jahre 1929 16 665, im Jahre 1930 17 880, im Jahre 1931 18 625 in Deutschland.

Der Todesart geordnet, ergibt sich folgende Statistik des Grauens: Tod durch Erhängen oder Erdrosseln 7 662; Tod durch Leuchtgas 3 055; Tod durch Erschießen 2 558; Tod durch Ertränken schießen 2 558; Tod durch Ertränken Jahr 1931.

Gebetserhörungen

Es werden nur solche Gebetserhörungen angenommen, welche die volle Unterschrift und den Wohnort des Einsenders tragen. Für die Geheimhaltung der Namen bürgt das Redaktionsgeheimnis. Allen wunderbaren Ereignissen, von denen in dem Hefte die Rede ist, gebührt nur menschliche Glaubwürdigkeit und soll damit dem Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Kopring: Dank dem hl. Joseph, dem hl. Antonius v. Padua und dem hl. Bruder Konrad für erlangte Hilfe. Anbei S.— Almosen für die Mission.

Egg, Abg.: Sende für die Mission S.— als Dank für erhaltene Hilfe mit der Bitte um weitere Hilfe in verschiedenen Anliegen durch die Fürbitte des hl. Joseph, des hl. Antonius und der hl. Gottesmutter.

Neustift: Dank der hl. Theresia v. K. S. für die erlangte Hilfe im Studium.

Klessengrund: A. K. Dank der hl. Gottesmutter und dem hl. Judas Thaddäus für Hilfe in Krankheit.

Chronstau: C. D. Almosen Mf.— als Dank für wiedererlangte Gesundheit.

Biskupitz: M. S. Zur Taufe eines Heidenkindes Mf.— als Dank für Erhörung in einem schweren Anliegen und um Erhörung in einem besonderen Anliegen.

Holtorf: Herzlichen Dank U. Lb. Frau von Lourdes, dem hl. Joseph und dem hl. Judas Thaddäus für erlangte Hilfe und bitte ums Gebet in einem weiteren Anliegen.

Möllnwick: Dank dem göttl. Herzen Jesu, der hl. Mutter Gottes, dem hl. Joseph und dem hl. Antonius für Erhörung und bitte um weitere Hilfe.

Antonius für besondere Hilfe in wichtigem Anliegen.

Meßmich: Dank dem hl. Joseph und dem hl. Judas Thaddäus für Hilfe in schwerer Krankheit. Veröffentlichung war versprochen.

Lechtnitz: Dank dem hl. Herzen Jesu, dem hl. Judas Thaddäus, dem hl. Antonius und den armen Seelen für erhörte Bitten und bitte noch in einem großen Anliegen ums Gebet. Bei Erhörung Almosen.

München: Th. F. Zum Dank dem hl. Joseph und der hl. Adelgundis für Erhörung in einem schweren Anliegen sende ich ein Almosen.

München: B. W. Dank dem hl. Herzen Jesu, der hl. Mutter Gottes v. d. immerw. Hilfe, dem hl. Joseph und dem hl. Antonius für Erhörung und bitte um weitere Hilfe.

Grasbach: Dem hl. Herzen Jesu und der hl. Mutter Gottes sei Dank für Hilfe in einem Familienanliegen.

Nasgenstadt: M. K. Dank dem hl. Herzen Jesu, der hl. Mutter Gottes, dem hl. Joseph, dem hl. Judas Thaddäus und der hl. Theresia v. K. S. für erlangte Hilfe.